

Sonnabend, 3. Dezember 1981, 19.30 Uhr

Sonntag, 5. Dezember 1981, 19.30 Uhr

4. ZYKLUS - KONZERT

DIREKTOR

Siegfried Geißler

KOLLEKT

Manfred Reichelt, Dresden

DIE WIENER KLASSIK

Karl Ditters von Dittersdorf Sinfonie C-Dur

1730 - 1796

Allegro molto

Larghetto (ritardato)

Mozzetto (ritardato)

Prestissimo - Moderato

Joseph Haydn

1732 - 1809

Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur

Allegro moderato

Adagio

Allegro

FAHRER

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Es-Dur KV 543

1756 - 1791

Adagio - allegro

Andante con moto

Mozzetto - allegretto

Allegro

ZUR EINFÜHRUNG

Karl Ditters von Dittersdorf, Zemanova Bayda, mit dem er freundschaftlich verknüpft war, darf zu den wichtigsten Vertretern der Wiener Schule gezählt werden. Der geistige Winter lernte früh das Violinspiel und wurde rasch als „Kammermusiker“ in die Privatkapelle des Fürsten von Hildburghausen aufgenommen, der ihm 1761 eine Stelle bei Wiener Hofopertheater verschaffte. 1766 übernahm Karl Ditters die Leitung des eigentlichen Orchesters vor der spärlichen Erhebung in den Adelsstand, gemeinsam mit Glück eine Reise nach Italien und wurde über als Violoncellist gefeiert. Zwei Jahre später wurde er Nachfolger Michael Haydn als Kapellmeister beim Bischof von Großwardein in Ungarn und nur durch nach Auflösung der Kapelle für 25 Jahre in die Dienste des Bischofs Franz Anton Graf Schaffgotsch in Jelenitzberg. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der sehr gefühlsfähige Komponist, der nach dem Tode des Freischützlers (1796) in hochaltem Alter gestorben war, auf dem Schloss eines böhmischen Grafen, bei dem er ein Urtatentum gefunden hat. — Dittersdorf identifiziert eine außerordentlich große Anzahl von Werken, selbst Kirchenmusik, Kammermusik und Sinfonienkompositionen über 40 Bühnenwerke und über 100 Sinfonien. Ein hochbegabter, wenn auch freilich nicht genialer Musiker, hat der bescheiden, tüchtereinstufige Komponist, obwohl er sich zum Ende seines Lebens nicht aus künstlerischer Abhängigkeit zu befreien vermochte und dadurch eine tiefe hysterische Selbstverachtung mit einer Härte und Mauer besaß, in seiner durch große Hingabe, unermüdeten Können und gewissem, heiligem Hass gegenwärtigen Musik doch eine neue Stellung zur Volksmusik seiner österreichischen Heimat bewahrt, die sich in seiner gesamten Schaffensarbeit wieder abbildet. Besonders bemerkenswert ist Dittersdorf auf dem Gebiet der Oper. Seine Singspiele, darunter das berühmte „Doktor und Apotheker“ (1786), das Anfangs sogar über Mozarts „Figaro“ standhalten, stellen eine wichtige Stufe der Entwicklung der deutschen komischen Oper dar. Von der Zeit in kürzester Zeit geschieden und bei ihrer großen Anzahl natürlich nicht gleichwertigen schwebenden Werken der ebenfalls sehr beliebten und geschätzten Kompositionen wurden vor allem die 11 Sinfonien-Sinfonien nach Regelmäßigkeit aus Ordis „Mozartoperformen“ bekannt.

Eine der bedeutendsten und wichtigsten seiner drei programmatischen Sinfonien in der 1791 erstellte und für den C-Dur-Sinfonie. Schon die bei Dittersdorf komponierte dritte große Orchesterbesetzung führt diese Sinfonie in der neuen Besetzung und Mozartischen Elementen auch nationale Einflüsse zu finden sind, 1790 aus anderen Werken dieser Gattung heraus, denen die von dem Komponisten im allgemeinen nur sehr eingeschränkt kompositionellen Kriterien im Schilde zu sein können, besonders Einflüsse des italienischen Satz (Allegro molto), der zu Beginn nach Anklänge an die über italienische Opernsinfonie bringt, weichen bei der, lebhaften Bewegung mit stürmischer, witzvollsteigender Episoden. Die ausführende Larghetto bewegt aus einem dreifachen, rasant beschleunigten Hauptthema, das ähnlichen Variationen darüber und der Eins, auf die zugleich das 1. Thema folgt, das thematische Verbindungen in der ersten Satzzeit und von einem als 2. Thema bezeichneten ruhigen, abwechselndes Trio ergänzt wird. Unmittelbar nach der Wiederkunft des 1. Themas und der Eins wird nach einem Halbsatz die durch eine Taktpause gekürzt, apothend Finale (Prestissimo) die. Das Schluß des Werkes aber bildet als Besonderheit die rednerische Wiederholung beider Motive, die die Sinfonie in der Rückkehr zur Stimmung der ersten Satzes überführt.

Joseph Haydn komponierte Schaffen bringt viele die Befreiung wie seine Sinfonie. Seine natürlichen Violine, Violoncello und Klarinetten, zentrale Geigebelegungen, sind bis auf ganz wenige Ausnahmen insgesamt. Außerdem verfügen auch die D-Dur-Klaviersätze, das Triosensemble in Es-Dur und - von der Instrumentation für diese nicht übermäßig reich mit virtuosen Elementen versehen harmonisiert. Obwohl noch immer nicht selbst gelöst werden konnte, ist das Violoncellokomposition D-Dur natürlich von Haydn stammt, schmerzt er sich nicht jeder der Genres der Spiele und Hörer durch seine musikalische, komplexe, empfindungsreiche Melodik, seine Klangfülle und seine klare dreistufige Form. Der Gefüge ist insgesamt darüber für den Aufbau. In einem mittlichen Geistesleben zu virtuosen und realistischen Entfaltung. Am wahrscheinlichsten sind die beiden schwebenden Episoden, die das zweite verführerische Adagio umfassen. Schwermütlicher Ausdruck kennzeichnet den ersten Satz. Das Schlußfinale wird von kapriöser Mollmusik beherrscht, obwohl sich hier der schillernde Teil bei leidenschaftlich düsteren Moll-Episoden als Komposition heraushebt.

Wolfgang Amadeus Mozarts große Es-Dur-Sinfonie KV 143 ist eine der berühmtesten Instrumentalwerke des Meisters, die auf ihrem Gebiet seiner Schaffens Absicht und Höhepunkt natürlich darstellen. In unverfälschter Folge wurden die Es-Dur-Sinfonie nach Mozart-Katalog am 21. Juni 1788 heraus und die Sinfonie g-Moll KV 183 und C-Dur KV 191 im Sommer 1788 in der unvollständigen Zeit vor dem Mozarts Instrumentalwerken. Es ist ein kurz-horizontaler Ansatz für die Entfaltung dieser ihren Charakter nach in verschiedenen gemessenen Momenten zu haben; wir wissen nicht einmal, ob Mozart sie überhaupt jemals aufgeführt und gehört hat. In einer Zeit schwärmer Existenzfragen geschafften (genau vom Juni 1788) ist ein verträgliches Bild der Komposition vor, hat die in ihrem Grundton keine, dem Leben zugewandte Es-Dur-Sinfonie, die später von unbekannter Seite die durch nichts zu rechtfertigende, romantisierte Bezeichnung „Schwermütigkeit“ erhielt, immer wieder Einfluss von streng. „Wenn wir sie als Ausdruck von Mozarts persönlicher Stimmung betrachten dürfen, so war die Zeit, wo er diese Sinfonie schrieb, eine sehr glückliche“, bemerkte der Musikwissenschaftler Hermann Kretschmar. Aber ebenfalls ist es natürlich denkbar, daß das Werk in der schmerzlichen Phase Mozarts beruht vor der Zeit der stürzenden Niederschlag zustanden ist, insbesondere wie auch der Mozart-Biograph Hermann Abert darauf hin, daß sich die Altkonzeption und Szenen beidermaßen immer verständlich in Schaffen des Meisters abzeichnet. Und selbst, wenn wir nicht weiter gehen wollen, hat jeder Zusammenhang zu liegen, bedenken wir doch auch in dieser Sinfonie nur der dramatischer, stürzender Ansatz und Davontriede (dunkles Zentrum, stürzend-episodisch wie auch heroisch-episch), in sehr freier Zeit. Eine spannungsvolle, kraftvoll-prägnante Einführung in strahlen, polierten, rhythmischen, die deutlich spürbar „Das Götters“-Thema abfließen läßt, folgen im strahlendsten Allegro als Hauptthema ein eingetragenes, schwebend-viellos Thema der Violine, dem Hörer und Partie reservieren. darauf ein zweites Thema ein ruhiges, warmes Motiv. Die ungewöhnlich kurze Durchführung dieses Satzes, für den persönliche Stimmungszustände charakteristisch sind, wird von der Spitze im durch eine Genesung abwechseln. — Das in Es-Dur schwebende Adagio, mit einem einfachen, romantischen Thema verbunden, entfaltet sich in der schwebenden Instrumentation von dem kapriösen-witzigen Gepräge zu kapriöser, verführerischer Spiel, daß wird auch dieser Satz einige tolle leidenschaftliche Ausdrücke auf. — Das dritte Satz besteht aus